



Aufgeschlossen

Ausgabe 161
Februar 2023



Thema:
Die Außenanlagen der Kirche



4 - 5 UNSERE KIRCHE
Der Kirchgarten in Langenstein

6 - 17 ZUM THEMA
Ein Staudenbeet anlegen
Neue Beet-Gestaltung für die Matthäuskirche
in Kassel-Niederzwehren
Ein kleines Stück Schöpfung gestalten und
erleben
Glück kann man teilen – Stauden auch
Eine Pflanzentauschbörse veranstalten



18 - 19 ANDACHT
„Geh aus, mein Herz“- Aufbruch mit einem
„Sommerlied“

20 - 22 TERMINE
Online-Seminar
Küsterkonferenzen
Küsterfortbildung

23 IMPRESSUM

24 AUSFLUGS-TIPP
Der Kirch- und Bibelgarten in
Bad Sooden-Allendorf



Liebe Leserin, lieber Leser,

eigentlich wollte ich Gartenlandschaftsarchitektin werden. Doch schon nach einigen Monaten in der Ausbildung im Gartenlandschaftsbau stellte ich fest, dass mein zukünftiger Beruf doch besser mit Menschen zu tun haben sollte. Nicht nur, weil mein räumliches Vorstellungsvermögen zu wünschen übrig ließ...



Meine Liebe zur Gartengestaltung und zu Pflanzen ist jedoch geblieben. Daher freue ich mich sehr, dass wir Ihnen in dieser Arbeitshilfe spannende Projekte rund um das Thema „Die Außenanlagen der Kirche“ aus unserer Landeskirche vorstellen dürfen. Und bevor die Garten- und Pflanzsaison startet, erhalten Sie auch noch wertvolle Tipps, falls Sie selbst Lust haben, gärtnerisch gestaltend in Ihrem Kirchengarten tätig zu werden. Bei allen Pflanzentipps haben wir auch gleichzeitig noch an die Verwendbarkeit für den Altarschmuck gedacht. Damit der Blumenstrauß auf dem Altar im besten Sinne regional, ökologisch verträglich und natürlich wunderschön ist!

Einen grünen Daumen und eine spannende Lektüre wünscht

Nina Wetekam
Fachreferentin für Küsterarbeit und Offene Kirchen
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

PS: Viele positive Rückmeldungen haben wir zu unserem Paramentenkalender erhalten. Wir freuen uns, dass er so gut ankommt! Falls Sie Wünsche oder Ideen haben, wie wir Ihre Arbeit vor Ort mit weiteren Materialien/Angeboten unterstützen können, melden Sie sich bei uns. Gern nehmen wir Ihre Anregungen auf.



Der Kirchgarten in Langenstein

Der Kirchgarten in Langenstein ist von einer historischen Wehrmauer umgeben. An ihrer Südostecke steht der Lange Stein, ein Menhir aus prähistorischer Zeit, der dem Ort seinen Namen gegeben hat. In den Kirchgarten gelangen die Besucher*innen durch eine Torhalle aus dem 16. Jahrhundert.

Nach wenigen Metern befindet sich auf der linken Seite ein Kräutergarten, der 2009 im Stil mittelalterlicher Klostersgärten angelegt worden ist. Das gemauerte Zentrum des Gartens erinnert der Form nach an eine Jakobsmuschel und damit an den Namenspatron der Kirche.

In der Mitte des Gartens thront die Jakobskirche. Sie ist im Kern eine mittelalterliche Pilgerkirche im romanischen Stil. Im 16. Jahrhundert wurde sie im spätgotischen Stil umgebaut, wobei im Chorraum ein doppeltes freischweben-

des Netzgewölbe geschaffen wurde, das Besucher*innen der kleinen Dorfkirche regelmäßig ins Staunen versetzt.

Zu den Gästen unserer Kirche, die täglich offen ist, zählen auch zahlreiche Pilger*innen, die auf dem Jakobsweg bzw. auf dem Elisabethpfad unterwegs sind.

Der Kirchgarten ist in den letzten Jahrzehnten zu einer parkähnlichen Anlage mit großen, Schatten spendenden Bäumen und zahlreichen Sitzgelegenheiten verwandelt worden, der Menschen aus nah und fern zum Verweilen einlädt. Möglich ist dies, weil sich viele Menschen in Langenstein für ihren Kirchgarten einsetzen: Der Dorfverein Langenstein, der den Rasen mäht und den Baumschnitt macht, ein Team von Freiwilligen, das den Kräutergarten hegt und pflegt, Dorfbewohner*innen und





der Ortsbeirat, die durch Spenden die Anschaffung von Bänken und einem Waldsofa ermöglicht haben.

Unser Garten ist ein wahrer Schatz für das Dorf und für die Besucher*innen der Kirche, aber vor allem für die Kirchengemeinde. Denn er bietet viele Möglichkeiten für Gottesdienste und kirchliche Veranstaltungen. Die Gemeinde, zu der auch Nachbar*innen auf ihrem Balkon zählen, sitzt im Schatten der Bäume, der Gesang wird entweder vom Posauenchor oder von der mit Mikro in den Garten übertragenen Orgel begleitet. Das „Schau an der schönen Gärten Zier“ (EG 503) klingt vor dem Hintergrund der blühenden Pflanzen noch schöner, und oft unterstützen auch die in den Bäumen sitzenden Vögel den Gesang. In den Sommerferien finden „Sonneschein-gottesdienste“ am frühen Abend statt; bei Kräutergarten-gottesdiensten erklärt ein fachkundiges Gemeindeglied die Wirkung der Kräuter, die mit

allen Sinnen erlebt werden können. Im Anschluss kann die Gemeinde Lindenblütensirup, geerntet von den Bäumen des Gartens, genießen.

Auch Taufen, Trauungen und Konfirmationen wurden schon im Kirchgarten gefeiert und werden – trotz der schönen Kirche – von manchen Familien erbeten. Insgesamt kann gesagt werden: Was vorher schon praktiziert wurde, bekam in der Corona-Zeit noch einmal einen Schub. Vor allem wurde ein Equipment angeschafft, das es ermöglicht, ohne größeren Aufwand im Kirchgarten Gottesdienste zu feiern: eine Akkulautsprecheranlage, Korbstühle und Bierzeltbänke, Stehtische. Im Kirchenvorstand sind wir uns einig, dass an die guten Erfahrungen aus dieser Zeit auch nach der Pandemie angeknüpft werden soll – und dass der Kirchgarten auch in Zukunft eine wichtige Rolle im Leben der Gemeinde spielen soll.



Pfarrer Dr. Christoph Koch

ist seit 2008 Gemeindepfarrer in der Kirchengemeinde Langenstein-Niederwald. Da das Pfarrhaus in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kirchgarten liegt, nutzt er ihn auch gerne privat, um auf dem Waldsofa zu lesen oder um Kräuter für das Mittagessen zu ernten.

Ein Staudenbeet anlegen

1. Allgemeines

Staudenmischpflanzungen, kombiniert mit frühblühenden Blumenzwiebeln, sind im öffentlichen Grün ganz groß im Kommen, da sie Lebensraum und Nahrung für Insekten und Vögel bieten und in Bezug auf Pflegeaufwand und -kosten gegenüber anderen Pflanzungen wie beispielsweise Rosenbeeten große Vorteile bieten. Durch die Mischung von hohen, mittelhohen und bodendeckenden Stauden und Gräsern und dem damit verbundenen schnellen Zuwachsen des Bodens wird unerwünschter Aufwuchs von Beikräutern unterdrückt. Ein Rückschnitt muss nur einmal im zeitigen Frühjahr (Mitte Februar bis Anfang März) erfolgen, denn die trockenen Stängel und Samenstände dienen Insekten und Vögeln über Winter als Nahrung und Unterschlupf.

Vom Blühaspekt her soll eine Staudenmischpflanzung „durchblühen“, d.h. vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst zeigen sich immer wieder neue Blüten- oder auch Laubansichten im Beet. Damit diese Optik sich gut entfalten kann, sollte die Fläche bei einer Neuanpflanzung nicht kleiner als 10 m² sein.

2. Standortwahl & Bodenvorbereitung

Mit der entsprechenden Pflanzenauswahl sind Staudenmischpflanzungen an nahezu allen Standorten umzusetzen, am besten ist aber ein sonniger bis halbschattiger Platz. Zu Gebäuden sollte ein Abstand mindestens in



Ansicht Ende Oktober

Breite des Spritzschutzstreifens, idealerweise rund ein Meter, eingehalten werden. Dieser Mindestabstand von einem Meter gilt für gewisse Ziersträucher und Beerenobststräucher gemäß §38 HNRG (Hessisches Nachbarrechtsgesetz) ebenfalls zu Nachbargrundstücken.

Der Boden sollte auf jeden Fall frei von Wurzelunkräutern wie Winde oder Giersch und gut wasserdurchlässig sein. Schwerer Lehmboden kann durch Untermischen von Sand oder feinem Splitt (Körnung 2-5 mm) verbessert werden.

Im öffentlichen Grün, wo der Boden für Pflanzungen teilweise nach Baumaßnahmen neu aufgefüllt werden muss, finden mineralische Pflanzsubstrate auf Lavabasis mit nur geringem Anteil an organischer Substanz Verwendung, da diese strukturstabil sind (keine Setzungen durch Verrottung organischer Anteile; gute Wasserleitfähigkeit, dadurch keine Staunässe). Weil aber ein Bodenaustausch für das neue Beet auf dem Kirchengelände vermutlich aus Kostengründen in den wenigsten Fällen in Frage kommt, sind die oben genannten Maßnahmen zur Vermeidung von Staunässe völlig ausreichend.

Vor der Pflanzung, die idealerweise von Mitte September bis Mitte November (in trockenen Jahren erst, wenn es ausreichend geregnet hat!) oder aber auch von Mitte März bis Mitte April (hier erst, wenn keine starken Nachtfröste mehr zu erwarten sind) erfolgen sollte, muss der Boden durch

Umgraben oder Fräsen gelockert und anschließend planiert/geebnet werden.

3. Pflanzung

Wie bereits erwähnt besteht eine Staudenmischpflanzung aus hohen (Gerüstbildner), mittelhohen (Begleit- oder Gruppenstauden) und flachwachsenden (Bodendecker) Stauden und Gräsern. Bezüglich des Pflanzschemas ist der Name „Gruppenstauden“ eigentlich irreführend, da bewusst auf Gruppenbildung verzichtet und „bunt durcheinander“ gepflanzt wird. Sollten einzelne Pflanzen am gewählten Standort nicht gut gedeihen, übernehmen die benachbarten Pflanzen und schließen so die entstandene Lücke, der Boden ist schnell wieder bedeckt und Beikräuter haben es schwer. Würde in Gruppen gepflanzt, wäre die entstehende Lücke bei drei nicht an-

Frisch gepflanzt und mit Lava gemulcht



wachsenden Pflanzen einer Art viel größer, der „Lückenschluss“ durch die Nachbarpflanzen dauerte länger, und in dieser Zeit haben Beikräuter leichtes Spiel durch optimale Licht- und Platzverhältnisse.

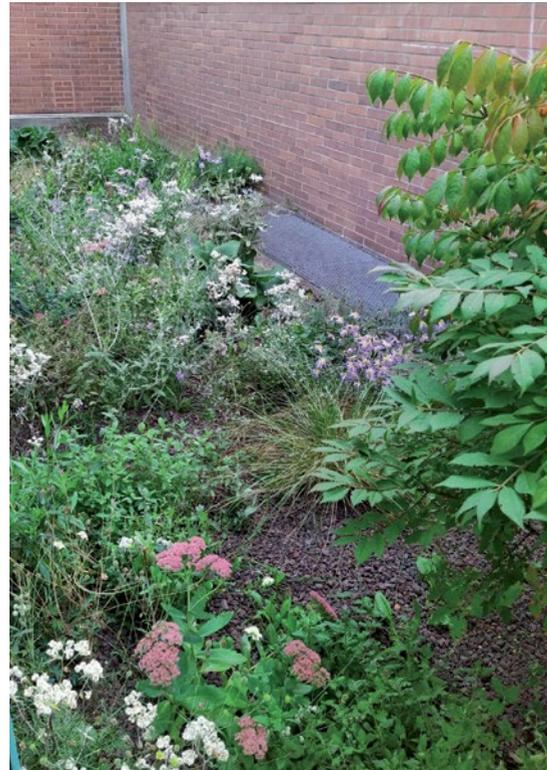
Zur Pflanzung werden die Stauden nun ausgetopft (sind die Erdballen ausgetrocknet, sollten sie vor dem Einpflanzen in einen Eimer mit Wasser getaucht werden, bis keine Luftbläschen mehr aufsteigen) und auf dem vorbereiteten Beet ausgelegt. Begonnen wird mit den Gerüstbildnern, die mit Abstand vom Beetrand auf der gesamten Fläche einzeln verteilt werden, danach werden zunächst die Begleit-/Gruppenstauden und dann die Bodendecker gleichmäßig verteilt, wobei auf Gruppenbildung, wie bereits erwähnt, verzichtet wird. Sind alle Pflanzen verteilt, werden sie noch einmal so zurechtgerückt, dass alle denselben Abstand zueinander haben. Danach wird eingepflanzt, wobei darauf zu achten ist, dass die Oberkante des Topfballens mit der Oberfläche Beet abschließt oder eher noch 1-2 cm herauschaut (wenn noch mit Mulch abgedeckt wird), auf keinen Fall zu tief pflanzen!

Sollen auch Blumenzwiebeln gesetzt werden (dies ist nur im Herbst möglich), werden diese in Gruppen von 3-5 Stück zwischen den Stauden verteilt und in doppelter (bei kleinen Zwiebeln und Knollen) bzw. dreifacher (bei hohen Zwiebelpflanzen/Knollen) Tiefe der Zwiebelgröße eingesetzt. Nach der Pflanzung wird das Beet einmal durchdringend angewässert.

4. Abdeckung mit Mulch

Eine Abdeckung des Beetes mit Mulch ist zu empfehlen, da dieser aufwachsende Beikräuter unterdrückt und so den Pflegeaufwand minimiert. Empfehlenswert ist die Verwendung von mineralischem Mulch aus Lava (Körnung 8-16 mm) bzw. Splitt (Körnung 8-12 mm). Auch wenn es auf den ersten Blick so erscheint: Dies hat nichts mit den verpönten „Schottergärten“ zu tun! Der Vorteil gegenüber organischem Material wie Rindenmulch besteht bei mineralischen Mulchen (die als gebrochenes Gesteinsmaterial übrigens auch „natürlich“ sind) darin, dass sie strukturstabil

Ansicht Spätsommer



sind (d.h. nicht verrotten) und dadurch keine guten Bedingungen zum Keimen anfliegender Beikraut-Samen auf ihrer Oberfläche bieten. Eine Schichtdicke von 5 cm ist ausreichend. Gebrochene mineralische Materialien in den oben genannten Körnungen „verhaken“ sich durch ihre raue Oberflächenstruktur zu einer festen Schicht, die das Aufwachsen von Beikräutern aus dem Boden effektiv verhindert. Es sollten keine kleineren Körnungen verwendet werden, denn sonst freuen sich alle Katzen aus der Umgebung über die neue „Geschäftsmöglichkeit“, da sich feinere Splitte nicht so sehr verzahnen und es sich leicht darin scharren lässt...!

Rindenmulch ist schon von seiner handelsüblichen Körnung (10-40 mm) her nicht für Staudenpflanzungen geeignet, hier muss feineres Material verwendet werden, um die Pflanzen nicht zu ersticken. Rindenumus (Körnung 0-15 mm) würde dieses Kriterium erfüllen, jedoch steckt ja hier schon das Wort „Humus“ drin – zersetztes organisches Material. Und dieses bietet, wie oben erwähnt, beste Bedingungen zum Keimen anfliegender Beikraut-Samen und daraus folgend einen höheren Pflegeaufwand.

5. Pflanzenauswahl

Für ein Staudenbeet auf dem Kirchengelände kommt als Kriterium bei der Pflanzenauswahl hinzu, dass diese möglichst schnittgeeignet sein sollen und auch im Blumengesteck auf dem Altar Verwendung finden können. Nicht jede Staude, die sich gut als Schnittblume eignet, kann in einer Stauden-



Echinacea purpurea

mischpflanzung verwendet werden, da viele von ihnen (z.B. Rittersporn, Phlox oder Pfingstrose) pflegeintensiv sind (zusätzliche Rückschnitte zur Blütenförderung, intensive Düngung) bzw. viel Fläche benötigen und keine anderen Pflanzen dicht neben sich dulden. Staudengärtnereien bieten mittlerweile fertig zusammengestellte, farblich abgestimmte Staudenmischungen für verschiedene Standorte an, die unter Namen wie „Silbersommer“, „Sommer-nachtstraum“ oder „Präriesommer“ angeboten werden. Nach Nennung von

Standortbedingungen und Flächengröße werden die passenden Pflanzen in der richtigen Menge zusammengestellt.

Aber natürlich sind auch selbst zusammengestellte Mischungen möglich! Hierbei gilt bezüglich der Pflanzenanzahl pro m²: 1 Gerüstbildner, 3-4 Begleitstauden, 4 Bodendecker und ca. 20 Blumenzwiebeln oder -knollen (davon nur 1-2 hochwachsende). Bevorzugt sollten ungefüllt blühende Arten und Sorten verwendet werden, denn nur diese bieten Pollen und Nektar für die Insekten. In den Tabellen (siehe nächste Seiten) sind einige Beispiele für Stauden, Gräser und Blumenzwiebeln in verschiedenen Wuchshöhen aufgeführt, die sich auch zum Schnitt eignen. Natürlich gibt es noch viele mehr, Staudengärtnereien beraten hier gern bei der Auswahl.



Kerstin Harms

ist Gärtnermeisterin und war von 2008 bis 2021 nebenamtliche Küsterin an der Bergkirche in Niedergründau. Sie mag bunte Staudenbeete, die auch Insekten und Vögeln Nahrung bieten.

6. Pflege

Eine Staudenmischpflanzung benötigt wenig Pflegeaufwand. Unerwünschte Beikräuter sollten ausgezupft und nicht ausgehackt werden, um die Mulchschicht nicht zu zerstören. Sobald die Pflanzen den Boden komplett bedeckt haben (in der Regel innerhalb eines Jahres), hat anderer Aufwuchs kaum noch eine Chance. Der Rückschnitt der gesamten Pflanzung auf 5-10 cm über dem Boden erfolgt Mitte Februar bis Ende März, bevor die ersten Frühblüher blühen. Gewässert werden muss hauptsächlich im ersten Jahr der Pflanzung, abhängig von der Witterung. Die meisten Stauden, die in Mischpflanzungen an sonnigen/halbschattigen Standorten verwendet werden, kommen gut mit Trockenheit und damit auch mit dem Klimawandel zurecht. Zu häufiges Wässern sollte vermieden werden, denn es verursacht Wurzelfäule, und die lässt die Pflanzen kümmern. Durch längere Gieß-Pausen wird das Wurzelwachstum gefördert, denn die Pflanze ist gezwungen, in tieferen Schichten nach Wasser zu suchen.

Pflanzenauswahl für ein Staudenbeet

Gerüstbildner

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütezeit	Blütenfabe	Höhe
Gold-Garbe	<i>Achillea filipendulina</i>	VI – X	gelb	70
Rutenhirse	<i>Panicum virgatum</i>	VIII – IX	rotbraun	90
Eisenkraut	<i>Verbena bonariensis</i>	VII – X	violett	120
Blauweiderich	<i>Veronica longifolia</i>	VII – IX	blau	80
Herbst-Chrysantheme	<i>Chrysanthemum indicum</i>	X – XI	verschiedene	100
Raues Sonnenauge	<i>Heliopsis scabra</i>	VIII – IX	orange-gelb	120
Myrten-Aster	<i>Aster ericoides</i>	IX – XI	weiß	100
Waldschmiele	<i>Deschampsia caespitosa</i>	VII – VIII	gelbbraun	80
Schein-Sonnenhut	<i>Echinacea purpurea</i>	VII - VIII	rosa	80
Wiesenraute	<i>Thalictrum aquilegifolium</i>	V – VII	violett-rosa	100
Hohes Schleierkraut	<i>Gypsophila paniculata</i>	VII – VIII	weiß	100

Begleitstauden

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütezeit	Blütenfabe	Höhe
Lampenputzergras	<i>Pennisetum alopecuroides</i>	IX – X	braun	60
Akelei	<i>Aquilegia vulgaris</i> Hybride	V – VI	verschiedene	50
Brandkraut	<i>Phlomis russeliana</i>	VI – VII	gelb	60
Fetthenne	<i>Sedum telephium</i>	VIII – IX	rotbraun	50
Goldhaar-Aster	<i>Aster linosyris</i>	IX – X	gelb	50
Staudenlein	<i>Linum perenne</i>	VI	hellblau	50
Sonnenhut	<i>Rudbeckia fulgida</i> <i>sullivantii</i>	VII – IX	goldgelb	60
Kissenaster	<i>Aster dumosus</i>	VIII – IX	verschiedene	50
Sommer-Margerite	<i>Leucanthemum maximum</i>	VII – IX	weiß	60
Kaukasus-Gamander	<i>Teucrium hircanum</i>	VI – IX	weinrot	50

Pflanzenauswahl für ein Staudenbeet

Bodendecker

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütezeit	Blütenfabe	Höhe
Purpurglöckchen	Heuchera micrantha	VII – VIII	verschiedene	30
Bleiwurz	Ceratostigma plumbaginoides	IX - X	blau	20
Ziest	Stachys grandiflora	VII – VIII	purpurrosa	30
Bohnenkraut	Satureja montana illyrica	VIII – IX	blau	20
Gamander	Teucrium chamaedris	VII	rosa	30
Bergminze	Calamintha nepeta ssp. nepeta	VII – IX	helllila	50
Himalaya-Perlkörbchen	Anaphalis triplinervis	VI – IX	weiß	25
Quirlblütiger Salbei	Salvia verticillata	V – VIII	violett	50
Graulaub. Blauweiderich	Veronica spic. ssp. incana	VI – VII	blau	20
Teppich-Schleierkraut	Gypsophila repens	V – VI	rosa	15
Frauenmantel	Alchemilla mollis	VI – VII	grüngelb	35
Lavendel	Lavandula angustifolia	VII – IX	lavendelblau	30

Blumenzwiebeln & -knollen

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütezeit	Blütenfabe	Höhe
Dalmatiner Krokus	Crocus tommasinianus	III	verschiedene	10
Armenische Traubenhyazinthe	Muscari armeniacum	IV – V	blau	20
Balkan-Windröschen	Anemone blanda	III – IV	verschiedene	10
Schneeglantz	Chionodoxa luciliae	IV	blau	15
Tulpe	Tulipa Hybride o. Wildform	III – V	verschiedene	15-50
Narzisse	Narcissus Hybride	IV – V	gelb, weiß	20-30
Zucht-Krokus	Crocus Hybride	III	verschiedene	10
Haselglöckchen	Hyacinthoides hispida	V	blau	30
Iran-Lauch	Allium aflatunense	V	violett	60
Kopflauch	Allium sphaerocephalon	VII	violett	80

Neue Beet-Gestaltung für die Matthäuskirche in Kassel-Niederzwehren

Viele Jahre wurden die Außenanlagen unserer Matthäuskirchengemeinde gemeinsam von einem älteren Paar und mir gepflegt. Irgendwann war den beiden die Gartenarbeit nicht mehr möglich, und dann stand ich allein da. Allerdings gehört die Gartenarbeit gar nicht zu meinen arbeitsvertraglichen Aufgaben, sondern ist Teil meines ehrenamtlichen (freiwilligen!) Engagements für die Gemeinde. So „dümpelte“ das Beet längere Zeit vor sich hin und wurde immer unansehnlicher. Manchmal muss es wohl so weit kommen, bis sich neue Lösungen finden...

Ein kleines Team aus dem Kirchenvorstand setzte sich gemeinsam mit unserem ortsansässigen Gärtner und mir als Küsterin zusammen und plante eine komplette Neugestaltung: Mit einem Bagger wurde neue Erde aufgetragen,

und Wasserleitungen wurden gelegt, mit denen die Pflanzen tröpfchenweise direkt an den Wurzeln versorgt werden können. Dann ging es an die Auswahl der Pflanzen. Es sollten robuste Pflanzen sein, die auch mit Trockenheit einigermaßen gut klarkommen und möglichst insektenfreundlich sind. Zudem sollten die Blumen auch für den Altarschmuck und für kleine Väschen bei den wöchentlichen Veranstaltungen dienen. So haben wir uns nach langen Diskussionen für folgende Pflanzen entschieden: verschiedene Rosenarten als Tiefwurzler, Lavendel als pflegeleichte Pflanze mit wenig Wasserbedarf, Schmetterlingsflieder, schöne Boden-decker, die zu wechselnden Zeiten blühen. Eine große Rispenhortensie vom Vorgängerbeet konnte gerettet werden. Salbei und einige Büsche wie Forsythien



wurden hinzugenommen, damit auch im Frühjahr schon etwas blüht. Das Schneiden der Rosen und die Wasserzufuhr sind meine Aufgaben. Wenn eine größere Aktion ansteht, trommle ich das Gartenteam zusammen. Im Team macht es einfach viel mehr Spaß, und es geht viel schneller voran. Daher lautet mein Tipp, mit Hilfe des Kirchenvorstands und anderer Gemeindeglieder ein Gartenteam zusammenzustellen! Denn: So wie auch der Schaukasten ein Aushängeschild für die Kirchengemeinde ist, so sollten es die Außenanlagen auch sein.

Claudia Meyer, Küsterin an der Matthäuskirche in Kassel-Niederzwehren, Mitglied im Landesküsterbeirat



Ein kleines Stück Schöpfung gestalten und erleben

Vor zwei Jahren haben wir begonnen, den Garten der Gustav-Adolf-Kirche in Großauheim umzugestalten. Die alte Bepflanzung war verwildert, die Hecke unansehnlich geworden. Unser Kirchenvorstand bat darum, nur noch insektenfreundliche Pflanzen einzusetzen – Farbe und Leben sollten den Garten erfüllen. Da wir für eine Kirchensanierung sparen, standen und stehen uns wenig finanzielle Mittel zur Verfügung. Dank ehrenamtlicher Unterstützung, einem Plan für die nächsten fünf Jahre und viel Geduld geht unsere Rechnung bisher auf.

Büsche und Sträucher mitsamt Wurzeln und die für Insekten unnützen



Pflanzen wurden in einem ersten Schritt entfernt. Das große Staudenbeet wurde „nur“ aufgeräumt und mit einer dicken Schicht aus Grasschnitt und Laub bedeckt. Der Neustart sollte im Eingangsbereich beginnen. Dort wurde das kleine Beet eingeebnet, eine kleine Nordmantanne als ausdauernde Weihnachtsdeko gepflanzt. Um unsere Platanen wurden Baumscheiben abgestochen und mit Blumenzwiebeln bestückt. Im zweiten Jahr zogen wir fast 200 Pflanzen aus Samen auf Fensterbänken vor. Damit bepflanzten wir das kleine Beet am Eingang und die Baumscheiben. So gab es zu jeder Jahreszeit reichlich Blüten. Ein Komposthaufen mit integriertem Igel-Hotel wurde im Herbst fertiggestellt.

Die Unterstützung der Großbauheimer*innen für unser Projekt ist umwerfend! Die Themen Bewahrung der Schöpfung (als kirchen-ureigener Leitgedanke), Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind gut bei den Leuten angekommen. Unser ehrenamtliches Gartenteam hat sich trotz der anfangs so harten Arbeit vergrößert. Wir bekommen Pflanzen-, Geld- und sehr nützliche Sachspenden. Unser Vogelschutzverein hängte an jedem Baum einen Nistkasten auf und wird in diesem Jahr noch eine Kauz-Röhre spendieren. Dieser Garten macht uns alle jetzt schon glücklich. Wir sind super stolz auf unser Team und das bisher Geleistete! Als nächstes stehen neuen Pflanzen für das große Staudenbeet, Insektenhotels, Totholz- und Steinhäufen für Kriechtiere auf unserem Plan.

Minitische sollen die Insekentränken ersetzen und zwei Parkbänke werden restauriert. Die Menschen, die in unserem Garten verweilen, dürfen ein kleines Stück Schöpfung erleben!

Ursula Theobald, Küsterin und Hausmeisterin der Evangelischen Kirche Am Limes, Gustav-Adolf-Kirche und Gemeindezentrum Waldsiedlung in Hanau-Großauheim



Glück kann man teilen – Stauden auch: Das neue Blumenbeet an der Ebsdorfer Kirche

Im Rahmen eines „Herbstputzes“ begannen wir im August 2014 mit der Umgestaltung des völlig mit Efeu zugewachsenen Umfeldes unserer Kirche. Dem Aufruf, bei der Herbstaktion zu helfen, kamen zu unserer großen Freude viele Freiwillige nach. Im nächsten Jahr im Herbst ging es dann mit der Bearbeitung des Beetes weiter: Zuerst wurde in Eigenleistung und mit Hilfe eines kleinen Baggers die Erde großflächig entfernt und durch neue Erde ersetzt. Dann machten wir uns Gedanken, wie wir – vielleicht sogar kostengünstig – Stauden für dieses neu angelegte Beet bekommen könnten. Aus unserer eigenen Erfahrung als Gärtner*innen wussten wir, dass viele Stauden-Arten besonders durch regelmäßiges Teilen blühfreudig und vital bleiben. So wurde die Idee geboren, mit einem Aufruf um Stauden-Spenden zu bitten. Ein durchaus nachhaltiger Einfall: Statt die abgestochenen Stauden im Kompost zu entsorgen, können sie an einem neuen Standort im Kirchgarten erblühen! Da es in diesem Jahr leider zu spät für diese Aktion war, entschlossen wir uns, unsere Idee mit ins nächste Jahr zu nehmen. Im Sommer 2016 machten wir dann über unser Gemeindeheft und einige Aushänge im Ort auf unsere Aktion aufmerksam.

Und wir bekamen super viele Rückmeldungen! Die Ebsdorfer brachten unserem Team die Stauden nach Hause, und wir holten auch viele Stauden, die schon in Kisten verpackt waren, im Dorf ab. Gut beschriftet, damit die Be-



pflanzung auch leicht gelingen konnte, trugen wir an einem sonnigen Herbsttag alles zusammen und setzten alle Pflanzenspenden in die Erde. Auch bei der Pflanzaktion hatten wir wieder viel Unterstützung aus der Bevölkerung. Es waren sehr viele unterschiedliche Staudenspenden zusammengekommen, sodass nicht nur das gesamte Beet bepflanzt werden konnte, sondern auch das ganze Jahr über etwas Blühendes vorzufinden ist. Nun können viele Menschen aus unserem Ort ihre ehemaligen Gartenpflanzen an der Kirche besuchen und sich an der Schönheit des gesamten Beetes erfreuen, das ein wahres Gemeinschaftswerk ist! Und als Küsterinnen freuen wir uns darüber, dass wir den Blumenschmuck für den Altar nun direkt an der Kirche pflücken können.

Klara Kaiser und Christine Bodenbender-Preiß, Küsterinnen in Ebsdorf

Eine Pflanzentauschbörse veranstalten

In Großkrotzenburg wurde im Mai 2022 erstmalig eine Pflanzentauschbörse veranstaltet – auch, um neue Stauden für die Beete rund um die Immanuel-Kirche zu bekommen. Kirchenvorstandsmitglied Sabine Buchgraber verrät, wie es gehen könnte:

- Im Herbst im Gemeindebrief das Vorhaben ankündigen, damit manch brauchbare Pflanze aus dem Garten der Gemeindeglieder nicht beim „Beete-winterfertig-Machen“ auf dem Kompost landet,
- einen Termin im Frühjahr (April/Anfang Mai) an der Kirche ausmachen, leere Tische aufstellen und ein bisschen für das leibliche Wohl drumherum sorgen,
- über verschiedene Medien (Internet, Gemeindebrief, Facebook, Instagram, Plakate etc.) auf die Aktion hinweisen, z.B.:

Und das kann der „Ertrag“ sein:

- Menschen – insbesondere Gartenliebhaber*innen an der Kirche zusammenbringen,
- sich als Kirchengemeinde an einer neuen Kultur des Konsumierens beteiligen: Ressourcen schonen, die Umweltbelastung verringern und neue Impulse setzen,
- auf ökologische und kommunikative Art und Weise für eine neue Bepflanzung der Beete rund um die Kirche sorgen,
- zu mehr Vielfalt in den heimischen Gärten Ihres Heimatortes beitragen. Die Insekten- und Vogelwelt freut sich auch darüber!

Haben Sie Gartenpflanzen übrig,...

z.B. Stauden, Gehölzer, Sträucher, Knollen, Zwiebeln, Sämereien, Setzlinge oder Pflanzenableger? Dann bringen Sie diese in einem Töpfchen/einer Kiste oder einem Eimer zu unserer Pflanzentauschbörse mit! Stecken Sie einfach ein Kärtchen mit dem Namen der Pflanze an das Behältnis, damit erkennbar ist, um was für ein Gewächs es sich handelt. Außerdem können Gartenzubehör und Arbeitsgeräte getauscht werden! Bringen Sie Ihr Tauschmaterial direkt zur Pflanzentauschbörse mit und geben es dort ab.

Wir freuen uns auf einen interessanten (Aus-)Tausch!



„Geh aus, mein Herz“ – Aufbruch mit einem „Sommerlied“

Die Tage werden länger! Nur noch wenige Wochen und das erste Grün und die ersten Blüten in der Natur sind zu sehen. Das Frühjahr kommt – und bald darauf der Sommer. Durch diese Zeit begleitet mich seit mehr als einem halben Jahrhundert ein Lied – vielleicht ist es „das“ Sommerlied schlechthin: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben.“ Vor mehr als 350 Jahren wurde sein Text geschrieben, vor mehr als 200 Jahren seine Melodie. Ein Evergreen ist es geblieben.

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben.“ So beginnt Paul Gerhardts Sommerlied – ein Gedan-

ke, der über 15 Strophen lang und trotzdem kurzweilig entfaltet wird. Der Weg, auf den es uns führt, beginnt im Garten der Natur und endet – wie hoffentlich für alle – im Paradies, im himmlischen Garten Eden. Doch bis dahin, das wäre zumindest mein Wunsch, ist noch ein bisschen Zeit!

Denn es gibt ja vorher so viel zu entdecken! Um beim Lied zu bleiben: Pflanzen und Tiere, die Blumen und Bäume, das gesamte Tierreich, Rehe und Schafe, Störche und Nachtigall genauso wie die Bienen, die Wiesen, Wälder und Bäche. Alles steht in seiner Schönheit bereit, zum Staunen und Sich-Freuen. Es will nur entdeckt werden.



Dazu lädt Paul Gerhardts Sommerlied ein. Ja, es fordert geradezu auf: „Geh aus, suche, schau an!“ Solche Imperative, zu Deutsch „Befehlsform“, mag ich eigentlich nicht. Denn befohlen, angeordnet wird im Alltag ja genug. Von den vielen unerbetenen Ratschlägen ganz zu schweigen.

Doch darum geht es in Paul Gerhardts Sommerlied nicht. Es ist nicht eine fremde Instanz, nicht einmal mal der Dichter selbst, der den Leser oder die Sängerin des Liedes zu etwas auffordert. „Geh aus, mein Herz!“ Es ist ein Selbstgespräch. Ich sage zu mir: „Mach das doch!“ Am Ende dieses Gespräches soll ein Perspektivwechsel stehen, eine Änderung der Haltung: Öffne deinen eigenen begrenzenden, oft selbstbezogenen Horizont, mach ihn weiter!

„Geh aus, mein Herz“, das heißt: „Raff dich auf, krieg den Hintern hoch. Geh raus, mach die Tür auf, öffne deine Augen, deine Ohren und vor allem dein Herz. Öffne dich für die Schönheit der Schöpfung – und das heißt für die Schönheit des Lebens, allen Lebens. Alles ist da, du musst nur hinschauen!“ Viele tun das. Während der Pandemiezeit haben viele das Spaziergehen für sich entdeckt. Die Schönheit der Schöpfung zu entdecken, das ist ein Kontrapunkt zum Alltag, der oft so aussieht: Der Rechner wird eingeschaltet, viele Aufgaben warten, angenehme und auch unangenehme. Sorgen, alte wie neue, melden sich zu Wort. All das kann leicht

zu einem Tunnelblick führen. Man zieht sich auf sich zurück und bemitleidet sich selbst. Dann scheint das Leben grau und nur bedingt lebenswert zu sein.

Paul Gerhardts Sommerlied hält dagegen: Geh aus, mein Herz, mach die auf Augen auf! Und entdecke die Schönheit deines Lebens und der Schöpfung, die Schönheit allen Lebens. Nicht erst am Wochenende oder am Sonntag, sondern bereits heute – im Alltag. Ich wünsche Ihnen offene Augen und ein waches Herz auf dem Weg durch das Frühjahr und den Sommer!



Karl Waldeck

ist Pfarrer – zuletzt von 2011 bis 2023 Direktor der Evangelischen Akademie Hofgeismar. Eine seiner Leidenschaften ist Wandern: in den heimischen Mittelgebirgen, in den Alpen und anderen Regionen, die dazu einladen.

Online-Seminar: Küsterdienst und Versicherungen

Was mache ich bei Arbeitsunfällen? Wie bin ich abgesichert?

Was muss ich wem melden?

In diesem Online-Seminar beantwortet Burkhard Weigl, für die Landeskirche u.a. zuständig für Versicherungen, knifflige Fragen rund um das Thema Versicherungsschutz, wie z.B.:

- Für das Heckeschneiden rund um die Kirche nutzt die Küsterin ihre eigene elektrische Heckenschere, die dabei kaputt geht. Wer haftet?
- Während der Vorbereitungen zur Abendmahlsfeier fällt dem Küster der wertvolle Silberkelch auf die Steinstufen und wird beschädigt – was nun?
- Auf dem Weg zur Arbeit besorgt der Küster noch schnell Reinigungsmittel. Beim Einparken fährt er ein anderes Auto an. Wie ist er abgesichert?
- Beim Gemeindefest soll die Küsterin „nebenbei“ auch noch ein paar Fotos mit ihrer eigenen Spiegelreflexkamera machen. Im Flur legt sie diese kurz ab, weil sie zur überlaufenden Kaffeemaschine in die Küche gerufen wird. Als sie wiederkommt, ist die Kamera weg. Bekommt sie diese ersetzt?
- Bei den Arbeiten im Kirchgarten wird der Küster von seiner Frau unterstützt. Beim Bäume-Schneiden fällt ihr ein Ast auf den Kopf, und sie wird verletzt. Wie ist sie abgesichert?
- Die Küsterin vergisst in der Straßenbahn ihre Handtasche, die leider auch nicht wieder auftaucht. Neben ihrem Portemonnaie und ihrem Handy ist auch der Zentralschlüssel vom Gemeindehaus weg. Wer trägt die Verantwortung?

Termin: Mittwoch, 26. April 2023, 18:30 Uhr – 20:00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos. Das Online-Seminar findet per Zoom statt und ist auf 20 Plätze begrenzt, der Eingang der Anmeldung entscheidet über die Teilnahme.

Anmeldungen sind ab sofort unter kuesterarbeit@ekkw.de möglich.

Küsterkonferenzen 2023

Pflege und Erhalt der Vasa Sacra

Der Sammelbegriff vasa sacra (lateinisch: heilige Gefäße) bezeichnet Kelch, Kanne, Patene, Pyxis (Dose), Taufgeschirr (Taufkanne und Taufschale) sowie weitere Gerätschaften, die beim Altardienst verwendet werden. Besonders die Pflege der Abendmahlsgesetze ist eine wichtige Aufgabe im Küsterdienst. Neben dem materiellen Wert haben sie häufig auch eine hohe kunsthistorische, aber auch kirchengeschichtliche Bedeutung. Zahlreiche Generationen vor uns haben das Abendmahlsgesetz während der gottesdienstlichen Handlungen genutzt.

Vielfach herrscht große Verunsicherung, wenn Schäden an den Geräten auftauchen, wie z.B. Abrieb der Versilberung, Fraßstellen durch Weinsäure oder Fruchtsäure, tiefgreifende Kratzer oder mechanische Schäden (Risse, Verformungen, Lockerungen der Verbindungen). Andreas Bachmeier, Gold- und Silberschmiedemeister, Restaurator im Gold- und Silberschmiedehandwerk, wird uns bei diesen Küsterkonferenzen Hinweise zur Pflege und Tipps zur Erhaltung der Vasa Sacra geben. Zudem bietet er im Anschluss an unser Programm eine Begutachtung/Beratung bei Schäden an. Da unser Referent aus der Nähe von Passau anreist, sind die Küsterkonferenzen im nächsten Jahr an zwei aufeinander folgenden Tagen und nicht wie üblich an drei verschiedenen Wochenenden. Sie sind bei der Wahl des Veranstaltungsortes nicht zwingend an Ihre Sprengelzugehörigkeit gebunden.



Sprengel Kassel: Freitag, 24. März 2023, 17:30-20:15 Uhr

Haus der Kirche, Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel

Sprengel Marburg: Samstag, 25. März, 9:30-12:15 Uhr

Ev. Gemeindehaus, Bindeweg 22, 35476 Homberg (Efze)

Sprengel Hanau-Hersfeld: Samstag, 25. März, 15:30-18:15 Uhr

wortreich, Benno-Schilder-Platz 1, 36251 Bad Hersfeld

Eine Anmeldekarte für die Küsterkonferenzen liegt dieser Arbeitshilfe bei. Bitte melden Sie sich mit dem dafür vorgesehenen Abschnitt an, da keine weitere Einladung per Brief erfolgt.

Küsterfortbildung: Kommunikation im Küsterdienst

Mit dem Thema „Kommunikation“ beschäftigen wir uns bei dieser Fortbildung auf ganz unterschiedlichen Ebenen:

Kommunikation des Kirchenraums: Die Dinge um uns herum kommunizieren auf ihre Weise – auch ohne Worte. So kann ein Kirchenraum z.B. einladend und gastfreundlich oder eher abweisend auf uns wirken. Da er der Spiegel der Gemeinde ist und mehr preisgibt, als manchen bewusst ist, beschäftigen wir uns intensiver mit dem Raum-Erleben. Hierfür nutzen wir die Ev. Kirche in Salmünster – nur wenige Schritte von unserem Tagungshaus entfernt.

Grundlagen der Kommunikation: Wir stehen jederzeit im Austausch mit unseren Mitmenschen, senden (auch unbewusst) Nachrichten und empfangen welche. Anhand verschiedener Übungen lernen wir die Vielschichtigkeit der Kommunikation kennen und erfahren, dass ein einfacher Satz auf ganz verschiedene Weise wahrgenommen und verstanden werden kann. Mit unserer Referentin Dr. Elke Seifert (Pfarrerin und Heilpraktikerin für Psychotherapie) erforschen wir, wie Bewertungen und Körpersprache in unsere Kommunikationen miteinfließen, und erproben, was für eine gute Kommunikation hilfreich ist und was nicht.

Kommunikation mit Trauernden: Wenn wir mit Trauernden sprechen, werden möglicherweise eigene Erfahrungen mit Trauer und Tod wieder lebendig. Trauer ist ein Prozess, und wer etwas über diesen Prozess weiß, dem fällt es leichter, anderen Menschen darin zu begegnen. Dr. Elke Seifert wird uns dafür sensibilisieren, was hilfreich im Umgang mit Trauernden ist und welche „Fettnäpfchen“ und Fehler besser vermieden werden sollten.

Achtung: Diese Schulung ist nicht für Menschen geeignet, die selbst aktuell und akut von Trauer betroffen sind und ihren eigenen Trauerprozess bearbeiten möchten. Die Schulung bietet nicht den Rahmen, ihrer persönlichen Situation hinreichend gerecht zu werden.

Kommunikation zwischen internationalen und einheimischen Gemeinden: In einigen unserer Gemeindehäuser und Kirchen sind internationale Gemeinden zu Gast. Bedingt durch andere Traditionen und Kulturen fällt es oft schwer, einander zu verstehen. Missverständnisse, die dabei immer wieder auftreten, haben ihren Ursprung auch darin, dass beide Seiten zu wenig voneinander wissen und gerade deshalb die Kommunikation nicht gelingt. Pfarrer Joachim Bundschuh (Zentrum Ökumene) gibt Tipps und Informationen, damit wir unsere internationalen Gäste besser verstehen.

Termin: Montag, 12. Juni 2023, bis Donnerstag, 15. Juni 2023

Ort: Bildungs- und Exerzitienhaus Kloster Salmünster, Bad Soden-Salmünster
Teilnehmendenbeitrag: 155 € (Doppelzimmer)/175 € (Einzelzimmer)

Bitte verwenden Sie für Ihre Anmeldung die Karte, die dieser Arbeitshilfe beiliegt.

Aufgeschlossen: Arbeitshilfe für den Küsterdienst in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

161. Ausgabe, Februar 2023
Erscheinungsmonate: Februar und August

Redaktion dieser Ausgabe: Nina Wetekam, Reinhard Brand, Annette Gehlen-Berberich, Stefan Heinisch, Claudia Meyer, Sabine Schneider-Wagner, Christine Trosien, Kathrin Zeyen

Layout: Carolin Ramus
Druck: WirmachenDruck.de auf Naturpapier

Texte, soweit nicht anders gekennzeichnet:
Nina Wetekam

Teilen Sie bitte jede Änderung Ihrer Adresse und/oder Ihrer Tätigkeit an folgende Anschrift mit:
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Nina Wetekam, Fachreferentin für Küsterarbeit und Offene Kirchen,
Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel
0561 9378-309
kuesterarbeit@ekkw.de
nina.wetekam@ekkw.de
www.ekkw.de/kuesterarbeit

Bildnachweise:

Titelbild: Kerstin Harms, 2: medio.tv/jost (I), Ursula Theobald (II), Stephan Klingelhöfer (III), Claudia Meyer (IV), 3: Thomas Schmidt (I), ChiemSeherin auf Pixabay (II), Claudia Meyer (III), 4: Bärbel Dönges, 5: Stephan Klingelhöfer, 6-8: Kerstin Harms, 9: Pomme-Grenade auf Pixabay, 10: Kerstin Harms, 13-14 (I): Claudia Meyer, 14 (II)-15: Ursula Theobald, 16: Klara Kaiser, 17: Jürgen Schroeder, 18: Karl Waldeck, 19: medio.tv/schauderna, 21: Sabine Schneider-Wagner, 24: Frank Zerbst, www.frank-zerbst.com (I), Andreas Holzhauser (II-IV)

Mitglieder des Landesküsterbeirats:

Sabine Schneider-Wagner (Vorsitzende)

schneider-wagner@ekkw.de
0173 3595358

Christine Trosien (stv. Vorsitzende)

christine.trosien@ekkw.de
0151 70020285

Stefan Heinisch (Schriftführer)

stefan.heinisch@ekkw.de
0175 7236275

Annette Gehlen-Berberich

annette.berberich@ekkw.de
0173 3429603

Claudia Meyer

claudia.meyer@ekkw.de
0176 37399093

Kathrin Zeyen

kathrin.zeyen@ekkw.de
01578 6151628

Der Landesküsterbeirat

Der Landesküsterbeirat soll diejenigen Gemeindeglieder fördern, die für die äußere Gestaltung des Gottesdienstes Sorge tragen. Er berät den Dezernenten bzw. die Dezernentin, den Referatsleiter bzw. die Referatsleiterin des Referats Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste sowie den Fachreferenten bzw. die Fachreferentin für Küsterarbeit in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in grundsätzlichen Fragen, die den Dienst sowie die Aus- und Fortbildung der Küster und Küsterinnen betreffen.

Er wirkt mit bei der Themenfindung der Fachtagungen und bei der Fortschreibung der Inhalte der Lehrgänge sowie bei der Durchführung dieser Veranstaltungen.



Der Kirch- und Bibelgarten in Bad Sooden-Allendorf

Am Fuße der St. Crucis-Kirche in Bad Sooden-Allendorf (Kirchplatz 1) liegt ein wunderschöner Kirch- und Bibelgarten, der zum Staunen und Ausruhen einlädt.

Dort werden von den ca. 120 in der Bibel genannten Pflanzen diejenigen gezeigt, die im nordhessischen Klima gedeihen können. Zu jeder Pflanze finden die Besucher*innen ein Hinweisschild mit der botanischen Bezeichnung und dem biblischen Bezug. Die angepflanzten Bäume, Büsche, Blumen, Gewürz- und Heilkräuter wollen biblische Texte sinnlich erlebbar machen.

Nach einem Besuch des Bibelgartens und der St. Crucis-Kirche (mit der 2018 neu gebauten Orgel „Queen an der Werra“) können Sie sich im Café Himmelspforte stärken. Das Café hat mittwochs bis sonntags von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet und bietet köstliche Kaffee- und Tortenspezialitäten im Garten oder in der Kirche an.

Der Kirch- und Bibelgarten kann ganzjährig besichtigt werden. Gruppenführungen sind nach Anmeldung möglich.

Weitere Informationen:

<http://kirch-bibelgarten.de/>

<https://www.ev-kirche-bsa.de/>

<https://www.cafe-himmelspforte.de/>

